

General-Anzeiger

Er scheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für Abnehmer 1 Mk., durch
Boten in Remberg 1.10 Mk., in Remden,
Rotta, Schopf, Aterig, Gommio 1.15 Mk. und
durch die Post 1.24 Mk.

für

Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgebung.

Inserate
kosten die fünfgehaltene Zeitspalte
oder deren Raum 10 Pfg.

Beilagen
erscheinen wöchentlich: Achteiliger
Unterhaltungsblatt „Zeitpiegel“ und
des „Landmanns Sonntagsblatt“.
Eingelie Nummer des Blattes kostet 10 Pfg

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Joel, Remberg. — Fernsprecher No. 3.

Nr. 97.

Remberg, Sonnabend den 18. August 1906

8. Jahrg.

Aus der Zeit für die Zeit.

Der Woche sieben Tage
Sind wieder einmal rum,
Dum hör, was ich dir sage,
Berechtes Publikum:
So heiß wird nichts gegessen,
Wie man's servieren tut,
Daran kommt du erweisen
„Was lange währt, wird gut!“

Schant England zum Exempel,
Dort weiß man, wie man's macht,
Wann auch der ganze Krenpel
Der Politik verdrückt!
Nach außen und nach innen
Gehört ein bißchen Rum,
Der rote God soll minen
„Was lange währt, wird gut!“

In Frankreich hat man Pläne
Betreffs der Abrißung...
(Die Pläne — notabene
— Sind gar nicht einmal jung!)
Nun will man warten... warten,
Dass noch ein Staat nicht,
Und nicht die Friedensarten...
„Was lange währt, wird gut!“

In Rußland großt noch immer
Kings um des Zaren Thron
Mit blutigrotem Schimmer
Die Revolution.
Sängt man auch tausend heute,
Man löst nicht aus die Dür,
Auch hier heißt für Geheite
„Was lange währt, wird gut!“

Die Griechen und Bulgaren
Die liegen immerzu
Eich jont in den Haaren! —
D, geht doch endlich Mutz,
Euch kann es doch nicht fehlen,
Das liegt euch ja im Mutz,
Ihr müßt die Himmel flehen
„Was lange währt, wird gut!“

Auch in den Niederlanden
Wünscht man sich manderlei:
Man leht sich dort zu schanden
Nach Klein-Kinder-Gehlei.
Man müßt sich hier bezagen
Verleihen jeden Mutz,
Doch muß man immer lagen:
„Was lange währt, wird gut!“

Karlchen Lustig.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 17. August 1906.

— [Defensivliche Wetterdienst.] Sonnabend
den 18. August: Mäßige westliche Winde,
veränderliche Bewölkung, nur stellenweise
leichte Niedererschläge, etwas kühl.

— Bei den gestern abgehaltenen Schweine-
märkte kosteten Ferkel pro Paar 22—36 Mk.
Der Geschäftsgang war flau und wurde der
Markt bei weitem nicht geräumt.

— [Eßt Ob!:] Das Ob! ist sehr wert-
voll für die Ernährung des Menschen durch
seinen guten Geschmack, durch die nerven-
stärkende Wirkung seiner Säuren und durch
seine Nährstoffe. Brot und Ob! ist im
Sommer eine erfrischende, gesunde und ge-
nügliche Nahrung. Von Kindern und Erwach-
senen wird Ob! gerne gegessen, nur wenige
Menschen können gegen, reifes Ob! ab, das
sind meistens starke Teinker oder Nahrung,
die ihren Magen der Natur entfremdet haben.
Jeder gesunde Magen verdrägt reifes Ob!;
da wo es Säure und Mähdung bei normalem
Genuß erzeugt, liegt der moderne nervöse
geschwächte Magen vor. Mähe der moderne
Magen nicht durch die Umgeh geschwächte,
warmer Speisen und Getränks, den über-
mäßigen Fleisch- und Gemüßgenuß nicht ver-
wöhnt und geschwächt, wären wir von Jugend
an auf Feldfrüchte und Quellwasser als Nahrung
hingewiesen worden, wie es bei den Ur-
menschen der Fall war, so würde die Frage,
ob reifes Ob! dem Magen und der Gesund-

heit zuträglich sei, garnicht erst gestellt werden.
Alle unsere bekannnten und beliebten Obstsorten
enthalten Äpfel-, Zitronen- und Weinsäure,
welche kühlend, nervenberuhigend und getönde
abführend wirken. Das beherzige man bei
der beginnenden Ob!zeit. Man esse Ob!, so-
viel man vertragen kann. Wenn reifes Ob! nicht
vertragen wird, so esse man wenigstens
die sogenannten „Kompotts“, also Ob! mit
Zucker gelocht. Das ist eine gesunde Form,
die auch der schwache Magen verdrägt. Für
Genehnde oder Kranke kann man das Ob!
ganz oder teilweise in Rhein- oder Mostwein
lösen.

— Versetzte Kartoffeln dürfen nicht in
Feld und Garten liegen bleiben, weil sie den
Boden infizieren. Man darf sie auch keines-
wegs noch zu Futterzwecken verwenden, wenn
sie die bekannnten Säudeflecken an sich tragen,
weil sie in Bedacht sind, gefährliche Krank-
heiten verursachen zu können. Sind sie noch
hart anzufühlen, dann müssen sie gelocht oder
gebüchelt werden. Auf alle Fälle entfernen
man sie von dem Acker und bringe sie auf
die Komposthaufen, wenn diese zur Wisen-
düngung und nicht für den Acker bestimmt
sind.

Wittenberg. [Ernteten.] Beim Baden
im Streg in der Elbe, unweit der Schiffe-
schen Schiffsbauerei ertrank am Mittwoch der
etwa 15jährige Knabe des Arbeiters Sando
aus Piesdorf.

Hilfen. [Leichenanbung.] Mittwoch vor-
mittag wurde unterhalb der Waldenbrücke ein
männliche Leichnam aus Ufer geholt. Der
Tote wurde als der 70 Jahre alte Gutsbesitzer
Wipshoff aus Hohenriesing festgestellt,
der sich in der Nacht vom Freitag zum
Sonnabend heimlich aus seiner Wohnung ent-
fernte und — wahrscheinlich in einem Anfälle
geistiger Störung — den Tod in der Wulde
gestiftet und gefunden hat.

Deßau. [Der gemüthliche Alex.] Von hier
wird der „Frank. Ztg.“ berichtet: Ein Gast-
wirt, der selbst seine Geschäftszettel beschriftet
und sich selbst eine verklärte Polizeifähigkeit
stellte, dürfte immerhin zu den Seltenheiten ge-
hören. Wir haben hier einen solchen einfluss-
vollen Mann; er wohnt in der Konzentration
des Reiches in seinem gastlichen Solale auf
die Zeit vor zehn Uhr abends. Im „Anhalt-
Staatsanw.“ motiviert er diese Einrichtung
durch folgende, von tiefer Erkenntnis zeugende
Bekanntmachung:

Da mir das lange wartende
Lichtverkenntende
Zeitverschwendende
Gesellschaftende
Sinnverwirrende
Selbstallestrinkende
Gehulshühende
Schuldenmachende
Nüchternheitseinständige

Kneiperleben nicht mehr gefällt, schließe ich
wieder um 10 Uhr; bis dahin flotte Be-
stimmung.

Der gemüthliche Alex,
Leopoldstraße 35.

Torgau. Der Abwasserstand sinkt jetzt
einigen Wochen andauernd und infolge dessen
gestaltet sich der Schiffverkehr immer schwie-
riger. Die Zahl der auf den flachen Elbflüssen
auf Grund laufenden Fahrzeuge ist beärglich
groß, daß durch die damit verknüpften Spe-
rungen des Abwassers der Verkehr erheblich
geleidet wird. An der sogenannten Valgen-
schen Ede fuhr ein ganzer Schlepplag fest.
Ein Rettendampfer der vereinigten Schiffschiff-
Gesellschaft geriet auf Grund, und die nach-
folgenden Fahrzeuge fuhrten auf den Dampfer
auf, so daß eine lange Verkehrsperre ent-
stand. Ein beladener Kahn des von dem
Schlepplag geriet unterhalb des Mähberger
Hafens auf Grund, gerade in dem Augen-
blicke, als ein von dem Dampfer „Anstalt“ in
der entgegengesetzten Richtung beförderter
Schlepplag passieren wollte. Trotz der
kritischen Lage, in der sich die Schlepplage
befanden, wurde ein schwerer Zusammenstoß

vermieden. Auch ein im Anzuge des
Schlepplaggers „Wilhelmine“ befindlicher
Frachtkahn geriet im Mähberger Elbbrücklich
auf Grund.

Torgau. Ein schwerer Unglücksfall ereig-
nete sich am Mittwoch auf der Monierbrücke.
Gärtner Endell stürzte dort mit dem Rade
und wurde von einem Gefährt überfahren,
wobei ihm die Räder des Wagens über die
Brust gingen. Passanten hoben den Schwer-
verletzten auf und brachten ihn in seine nahe-
gelegene Wohnung. Der bedauernswerte
Mann dürfte schwere innere Verletzungen da-
vongetragen haben. Der Wagen war mit
Ob! beladen. Den Fahrer trifft keine Schuld.

Leipzig. [Entführung einer Winderjährigen.]
Der 30jährige Reisende Weber, aus Storms-
dorf gebürtig, wurde in Hamburg wegen Ent-
führung einer Winderjährigen ermittelt und
auf Antrag des Staatsanwaltschafts zu Leipzig
verhaftet. Weber lernte hier die Tochter eines
reichen Kaufmanns kennen, es entwickelte sich
ein Liebesverhältnis zwischen beiden, bis der
Vater des jungen Mädchens hörend dazwischen-
trat. Nun entführte Weber die erst 15jährige
nach Hamburg, mietete sich in Gumbitzthal
eine Wohnung und lebte mit ihr ohne staats-
lichen und eheleichen Segen. Das
Möhl stürzte jetzt mit anderer Hand zwei
Kriminalbeamte, die in die Wohnung ein-
drangen und Weber in Haft abführten. Die
Tochter wurde von dem Vater abgeholt.

Görlitz. [Drillinge.] Dem Maurer Dreißel
wurden vor einigen Tagen Drillinge, zwei
Mädchen und ein Knabe, geboren; die Kinder
leben alle drei. Der Vater ist vor einigen
Tagen durch einen Fall verunglückt und ist
erheblich am Kopfe verletzt, so daß er gegen-
wärtig arbeitsunfähig ist; der starke Familien-
zuwachs kommt also zu einer recht unglück-
lichen Zeit.

Göthen. Ein tragischer Vorfall hat sich
auf dem hiesigen Bahnhofs zugetragen. Eine
Australierin, die sich mit ihrem einige Jahre
alten Kinde auf der Reise nach Amerika be-
fand, starb hier infolge eines Unfalls. Das
verwaiste Kind wurde behördlich sofort unter-
gebracht.

Sanddorf. Der Kopf gedrückt wurde dem
von hier gebürtigen, in Gumbitzthal be-
sitzigen Langhofsbesitzer Hermann Weigelt. Am Soben-
stern fuhr der Mann in der Hospitalstraße
zu knapp an der Kirchhofsmauer entlang, daß
er an einer vorstehenden Mauercke zwischen
das Langhof und die Mauer geriet und ver-
wundet wurde. Weigelt war auf der Stelle tot. Er stand
in 28 Lebensjahre und hinterließ eine Frau
mit drei kleinen Kindern.

Br.-Vörstede. Von einem Windmühlens-
fänger zu Tode getroffen wurde die 12jährige
Tochter Paula des Kriegsinvaliden Heber von
hier. Mehrere Mädchen spielten in der Nähe
der Sanddorf'schen Mühle und wurden dann
von Müller, als er anstellen wollte, fortgejagt.
Paula H. lief nun, als die Mühle sich eben
in Bewegung setzten, noch einmal unter ihnen
durch. Dabei wurde sie von einem Flügel
derart an die rechte Seite des Kopfes getroffen,
daß sie bewußtlos liegen blieb und trotz
schneller Hilfe, ohne die Besinnung wieder zu
erlangen, bereits gegen 9 Uhr starb.

Mohrshelm. Aus Furcht vor Strafe hat
der 12jährige Schulknabe Friedrich Str. seinem
Vater freiwillig ein Ende gemacht. Seinen
Eltern war eine Gans abhandeln gelungen,
für deren Herbeibringung er Sorge tragen
sollte. Deren eifrigen Suchens war es ihm
nicht gelungen, die Gans zu finden, dieselbe
herbeizuführen. Um der Strafe zu entgehen,
erschlug er sich hinter dem Ofen in der
Wohnstube.

Mühlhausen. Der Vierzig jährige recht
eigentümliche Witten. Verschiedene un-
abhängige Wirte, die ihren Brauereien die Bier-
abnahme künftigen, weil sie mit dem Bierge-
richtlichen Brauhaus abgeschlossen, wurden das
Objekt einer regelrechten Mähdung. Die
Brauereien fuhrten mit den Witten, auf denen
früher Bier gefahren wurde, bei den Witten
vor und luden die von ihnen entliehenen

Fische, Stühle usw. auf, um ihre eigenen
Räume damit zu füllen. Selbst die ausge-
hängigten Reflektoren mußten zurückwandern.
Das Wittensomitee, das den Bierkrieg
leitet, verpöndlicht die Namen der Wirte,
die ringförmig Bier verpacken. Die Kont-
rolle von Mähdern des am Sonn-
abend in den Protokollverhandlungen ge-
wählten Komitees ergab, daß die Parole:
„Keinen Tropfen Ringbier“ mit nur ganz
wenigen Ausnahmen, sowohl in den Arbeiter-
kreisen, als auch den ersten Hotels streng
durchgeführt wird.

Werten. Ein Sittlichkeitsverbrechen ver-
suchte dieser Tage ein fleißiger Knecht
aus Rohndorf an der 12 Jahre alten Tochter
der Witwe Trier hier zu verüben. Der
Verder des Mädchens kam rechtzeitig hinzu,
worauf der Ungeh die Furcht ergab. Er
wurde der verdächtig Bekräftigung nicht ent-
gehen.

Schiffenhardt. [Töblich verunglückt.] Vor
den Augen seines Vaters wurde der Sohn
des Landwirts Rißt aus Gerode totgefahren.
Vater und Sohn saßen auf einem mit Holz
beladenen Wagen. Auf der abschüssigen
Gasse kam der Wagen ins Rollen, und
der Sohn wurde abgehoben. Er geriet unter
die Räder und erlitt auf diese Weise den Tod.
Eisenberg. Die Stadtverordneten beschloßen
die Aufnahme einer Anleihe von 100,000 Mk.
zu Kanalisierungszwecken. Der Stadtrat hatte
140,000 Mk. beantragt.

Vom Gischfelde. [Todessturz eines Rad-
fahrers.] Auf der Landstraße zwischen Ger-
zins und Witzingerode ist ein Radfahrer einer ge-
wöhnlichen Ursache willen zu Tode gekommen.
Der bei der Vst.-Gef. für bergbauartige Arbeiten
in Wachen, die im Kreise Worbis mehrere
Rath-Vorstränge im Betriebe hat, beschäftigte
37 Jahre alte Heizer Konradt Dreffing, ge-
bürtig aus Holland, fuhr mit dem Rade die
abfällige Gasse hinab. Ein Windstoß
entführte dem Manne die Kopfbedeckung.
Während er sich danach künftigte, verlor er
die Gewalt über das Rad und fuhr mit
durchdringender Gewalt gegen einen starken Baum.
Dem Unglücklichen wurde die Stirnseite zer-
trümmert und das Gehirn bloßgelegt. Auf
dem Transport zum Worbiser Krankenhaus
gab der Verunglückte seinen Geist auf.

Gerfurt. Eine Massenfestnahme Obdachloser
erfolgte Mittwoch früh im Steigerwälder.
Dicht bei diesem wird zurzeit das Vogelgeheiß
geleitet. Die Polizei fand bei einer Razzia
nicht weniger als 25 Männlein und Weiblein
vor, die bei „Mutter Grün“ herbergen.
Unter ihnen befanden sich zwei 13 Jahre alte
Jungen, in deren Taschen viele auf der Vogel-
weise zusammengehoßene Gegenstände steckten.

Humoristisches.

Erster Gedanke. Dame: „Wie sieht
der Himmel heute aus?“ — Marie: „Ach
Zeit, Madam, jöttlich — wie lauter Dragoner.
Ja so. A.: Na, Jungfer Köchin, haben
Sie denn Trauer, weil Sie jetzt immer ganz
schwarz gekleidet sind?“ — Köchin: „Das
nicht, aber mein jetziger Schatz ist halt ein
Kaminkehrer.“

Witter: Sie: „Na, wie gefalle ich dir
dann in meiner neuen Frisur?“ — Er: „Sehr
gut, sie macht dich wenigstens um 30 Jahre
jünger.“

Kirchliche Nachrichten von Remberg.

10. Sonntag nach Trinitatis, den 19. August.
Vorm. 1/9 Uhr Beichte: Archidial. Schulz.
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Propst Schüb.
Darauf Feier des hl. Abendmahls.
Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Archid. Schulz.

Produktenbörse.

Berlin 10. August.
Weizen per Sept. 172,75 Mk., Okt. 173,50
Mk., Dez. 175,00 Mk.
Roggen per Sept. 153,25 Mk., Okt. 154,50
Mk., Dez. 155,50 Mk.
Hafer per Sept. 151,75 Mk., Dez. 152,50 Mk.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Auf Schloß Friedrichshof hatten Kaiser Wilhelm und Königin Maria eine private Unterredung, der eine politische Besprechung unter Ausdehnung des Staatsvertrages in Richtung und des Reichstagesbeschlusses folgte. Was die Monarchen verhandelt, ist noch nicht bekannt geworden, doch darf als sicher gelten, daß sowohl die Verhältnisse in Rußland, wie die gegenwärtig trendende Weltlage beachtet wurden.

* Neben der Begegnung zwischen dem Kaiser und Königin Maria steht die Beratung des Reichstages für den 19. August im Vordergrund. Die Verhandlungen über die politische Lage sind im Vordergrund des politischen Interesses. Der Reichstag tritt zum Vortage beim Kaiser am 18. d. in Wilhelmshöhe ein. Man wird in der Annahme nicht irren, daß nicht nur die politischen Verhandlungen, sondern auch die diplomatische Tätigkeit der Kaiserin bei dieser Gelegenheit eine eingehende Erörterung unterzogen werden wird, zumal alle beteiligten Persönlichkeiten ein großes Interesse daran haben müssen, diese Angelegenheit in der einen oder anderen Weise zur Klärung zu bringen.

* Kaiser Wilhelm äußerte beim Empfang zweier Bürger der Ver. Staaten, daß er den Wunsch habe, selbst die Ver. Staaten zu besuchen und den Präsidenten Roosevelt, für den er große Bewunderung hegt, kennen zu lernen.

* David R. Francis, der Präsident der letzten Weltausstellung in St. Louis, ist in Berlin eingetroffen, um dem Kaiser ein Diplom der Ausstellung zu überreichen.

* Zwischen Deutschland, England, Belgien und den Niederlanden ist ein Vorkontrakt vereinbart worden und soll am 1. November 1907 in Kraft treten. Als die hauptsächlichsten Bestimmungen des Vertrages werden verzeichnet: Das Gewicht der nachfolgenden Waare, die von den Niederlanden aus nach einem der drei Staaten oder von dort her nach den Niederlanden verhandelt werden, wird von 15 Gramm auf 20 Gramm erhöht und das Porto von 25 Centimes auf 20 Centimes erniedrigt.

* Amtlicher Nachweisung zufolge belief sich die Einnahme an Wechselkempeln in den Deutschen Reich für das erste Viertel des laufenden Geschäftsjahrs auf 5.055.966,80 M., oder auf 325.431,00 M. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Österreich-Ungarn.

* Am Deutschen Volkstag in Böhmen, in Prag, nahmen, um gegen den scheidenden Studentenausflug zu demonstrieren, 2000 Deutsche aus Südböhmen teil. Die sich vor dem Kaiserhof befindlichen Teilnehmer zu mehrfachen böhmischen Zusammenstößen, so daß Gendarmen einschreiten mußte, die Tischen die Nationalfahne vom Vereinshaus entfernten, was die Deutschen mit förmlichen Protesten bezeugten.

Frankreich.

* Am Kongress in Paris sind zwischen deutschen und französischen Kolonialgesellschaften zu recht uninteressanten Streitigkeiten gekommen, die noch viel Staub aufwirbeln werden. Genail, der Gouverneur des Kongressgebietes, dessen Gesundheit erkrankt ist, wird nach Paris berufen. Die Verhandlungen werden über die Streitigkeiten zwischen Organen der Kamerun-Afrika-Gesellschaft und den französischen Kolonialgesellschaften näheres zu berichten, insbesonderes zu begründen, warum Kapitän Ghotos aus dem ihm unterliegenden oberen Gabon-Gebiet zahlreiche deutsche Händler ausweisen ließ.

Italien.

* Die lange erwarbete Willenserklärung des Papstes zu der französischen Kirchenfrage ist jetzt veröffentlicht. Sie

enthält einen entschiedenen Protest gegen das Trennungsgesetz, das ausdrücklich als ein „Unterdrückungsgesetz“ bezeichnet wird. In der Sonntagsrede der päpstlichen Exaltation der katholischen Kirche in Frankreich, die der Papst die Kulte vereine in der Form, wie sie jenes Gesetz vorschreibt, ab, läßt aber andre friedliche Einrichtungen zu, die sich wohl praktisch lo zu entwickeln könnten, daß sie vom Standpunkte des Staates aus als den geistlichen Anforderungen entsprechend erachtet werden.

Spanien.

* In Chiclana kam es wegen des Verbotes der Abhaltung einer Protestdemonstration gegen die Abgabe zu einem blutigen Zusammenstoß, bei dem der Bürgermeister und



Herr v. Nielsch.

Der ehemalige deutsche Finanzminister Emil Herr v. Nielsch ist nach schwerem Stöckchen in der Nacht zum 14. d. gestorben. Das bairische Finanzwesen verlor durch ihn zahlreiche Reformen. Auch zur Förderung des ersten Reichsbankgesetzes trug Herr v. Nielsch wesentlich bei.

ein Gemeinderat Verlesungen davontrug. Die Bürgergasse gab Feuer, wodurch mehrere Personen verunletzt wurden.

Rußland.

* Wie jetzt bekannt wird, ist der Plan des Ministerpräsidenten Stolypin, einen Anzahl Ministerposten mit Nicht-Bureaurokraten zu besetzen, auf direktes Eingreifen des Zaren hin gescheitert. In Petrohof war man nicht geneigt, die weitgehenden Forderungen der Ministerkandidaten zu bewilligen. Ministerpräsident Stolypin erklärte einem Vertreter eines Petersburger Blattes, er sei mit dem Behauptungen der Nichtbureaurokraten für den Eintritt in das Ministerium völlig einverstanden gewesen, doch sei sein Vorgehen von Petrohof aus getadelt worden.

* Der Rat der Universität Odessa beschloß, bei dem Ministerium die Zulassung russischer jüdischer Studenten zu beantragen, die zu Beginn des neuen Semesters im Juli zum Universitätsstudium treten. Das Ministerium in St. Petersburg wird diesem Entschluß gegenüber zeigen müssen, wie weit es sich für freihandliche Reformen verstehen will.

* Die Polizei in Lissabon hat in der Wohnung eines Arztes eine Bande von 17 Personen aufgegriffen, welche einen Volkstag herauf zu bringen suchten.

Wassaniataen.

* Die Asfortie hat an alle städtischen diplomatischen Missionen eine Zirkulardepesche geschickt, in welcher mitgeteilt wird, daß der Sultan vollkommen wieder hergestellt ist. Die Vermittlung seiner griechischen Kräfte, die auf eine politische Vereinigung des Reichs mit Griechenland hinarbeiten, macht sich immer bemerkbarer. In Griechenland selbst zeigt sich die Entscheidung ganz offen, zumal der König König Edwards neue Hoffnungen in dieser

Richtung erweckt zu haben scheint. Zur Beförderung der Franzosen ist ein dreiprozentige Zollherabsetzung vorgesehn. Auch die Unterlegung Russlands unter die internationale griechische Finanzkommission war vorgeschlagen, oder wieder fallen gelassen worden. Der Eintritt des Obersten Kommandos von Kreta in die griechische Armee ist, falls die Wahlen sich gegen die Nationalen entscheiden, das nächste Kabinett gemacht hat, unermesslich.

* Aufreiter Redaktionen stellen es als wahrscheinlich dar, daß nach Abhaltung der für den 19. August vorgesehnen, in Philippopol abgehaltenen antigrichischen Versammlungen der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Griechenland und Bulgarien erfolge. Die griechische Regierung habe der bulgarischen zur Kenntnis gebracht, daß, wenn sie nicht alles, was in ihrer Macht stehe, aufbiete, um die Ausführenden gegen die Griechen zu verhindern, sie ihre Forderungen ziehen werde. Der erste Schritt werde die Abberufung der griechischen Vertreter in Bulgarien sein. Nach allem, was die widerständigen Redaktionen am Balkan bezeugen, muß es als ausgeschlossen erachtet, daß so schnell Beistand eintreten wird.

Amerika.

* Die allamerikanische Konferenz in Rio de Janeiro hat einen Beschluß angenommen, in dem eine Reorganisation des internationalen Bureaus der amerikanischen Republiken beschlossen wurde. Dieses wurde festgesetzt, daß nach dem Ende der Konferenz die in ihre Heimat zurückkehren und dort länger als zwei Jahre sich aufhalten, ihrer durch die Naturalisation in dem Aufnahmestaate erworbenen Rechte verlustig gehen; endlich wurde noch ein Beschluß gefaßt, der die Geltungsbereiche über die Gebirgsregionen zwischen den amerikanischen Republiken bestehenden Vertrages verlangte.

Asien.

* Zwischen Japan und Rußland wurden die Verhandlungen wegen Abschluß eines Fischereikommissens eröffnet.

* Die chinesische Regierung legt, wie die Londoner Times' aus Peking melden, in der Angelegenheit der englischen Sienlu in China hinsichtlich der drei im September 1893 geschlossenen Konventionen ein anscheinend und Hindernisse bereiternde Haltung an den Tag.

Karl Peters über die Lage in Südafrika.

Dr. Karl Peters, der sich auf der Rückreise von Südafrika nach London befindet, hielt kürzlich einen Vortrag über die „Negerbewegung und die Lage in Südafrika“, in dem er etwa folgendes anführte:

„In diesen der Zeit für eine allgemeine Revolution von Algorabst bis zur großen Sorte mehrten sich. Die schwarze Rasse habe erkannt, daß sie sich selbst betreiben müßte, wenn sie hoffen wolle, von weißen Joch wieder loszukommen. In der Natalrebellion wie in der südafrikanischen Erhebung lagen solche Ansätze zum Ausbruch, die von der christlichen Bewegung angeht werden. In der letzten Abgeordneten der Natalprovinz, die neulich hätte, sie würden sich gegen die Vorzüge erheben, wenn er (Peters) an ihre Spitze treten würde. Dann würden sie ihn zu ihrem Hauptling machen. Ein großer europäischer Krieg, eines jenen Großbritanniens und Deutschlands, welche das afrikanische Kontinent zur Explosion bringen.“

Gegenüber dieser allgemeinen Gefahr verhalten die nationalen Gegenseite in Südafrika; Buren und Engländer verschmelzen mehr und mehr in ein gemeinsames Afrikanerium; und wenn die liberale britische Regierung fortwährend die Engländer unter ihre Flagge ziehen, wie bisher, werde dort eine antieuropäische Bewegung gegen London eintreten. Diese bereits wieder über allenthalben ausgebrochen. Doch glaube er nicht an die Möglichkeit von

vereinigten Staaten von Südafrika. Das Land sei auf überflüssige Qualitäten angewiesen und demnach durch eine Plombe zu begrenzen. Südafrika werde im wesentlichen Afrikanerland sein und bleiben. Der Afrikaner habe keine Zukunft. Was Deutsch-Oriente anbetreffe, so befänden seine Voraussetzungen leider mehr und mehr zerfallen. Die Buren, die am Minamiberg angeheftet waren, seien zu drei Vierteln bereits wieder fortgezogen auf britisches Gebiet am Berge Katon. Ein Bure habe ihn selbst gefaßt: „Mit den verdamnten Deutschen kann man nicht leben, sie regieren zu viel.“ Ein ebenio entschiedener Afrikaner sei die Ausweisung von Afrikanern in seiner Beziehung den Verhältnissen in Mittelafrika gemessen; und auch dieses Experiment müsse mit einem Fiasko enden.

Schlimmer aber als all dieses sei das Breitreten der sog. Kolonialpläne in der deutschen Reich. Das bringe unter Volk vor allen fünf Erdteilen in Mitleid. Engländer hielten die deutsche Kolonialpolitik bereits für erledigt. Ein bevorstehender Engländer habe ihn vor kurzem gefragt, ob Deutschland wohl bereit sei würde, die freie afrikanische Kolonien für Spanien und die freie Hand in Kleinasien abzutreten.

Zu seiner eigenen Reise in Südwestafrika bewachte Peters noch die Minnauerwerbungen dürfte jetzt als durchgeführte angesehen sein. Eine Mine werde bereits mit Erfolg betrieben, auf einer zweiten Goldmine werde das Schmelzen des Erzes im September beginnen, und zwei weitere seien als ebenfalls abbaufähig nachgewiesen und würden im Laufe des nächsten Jahres in Gang kommen. So sei die angestrebte Rendite von acht Jahren schließlich mit Erfolg belohnt.

Von Nab und fern.

Die französische Schriftstellerin Germaine de Staël habe die bewährte Herzensgüte des deutschen Kronprinzen, um für die wegen Morbes zum Tode verurteilte und ihrer Entbindung entgegengehende Frau Wilmers in München-Gladbach eine Strafmündelung zu erwirken.

Ein schweres Unwetter ist über Solingen und Umgegend niedergegangen, und hat namentlich in dem südlichen Stadteil mehrfach Schaden angerichtet. In Schaberg führte infolge heftigen Sturmes das Stationsgebäude ein, wobei mehrere Personen durch Glasplitzer verletzt wurden. In Dorperhof wurde ein 13-jähriger Knabe unter den Trümmern eines einfallenden Hauses begraben und getötet, ein anderer schwer verletzt.

Traurige Nachrichten für den Weintrinker kommen von den Ufern des Rheins und der Mosel: Die Weblaus hat dieses Jahr noch mit mehr Schaden gewirkt, als im vorigen. Demnach hätte sie nur die Weinberge an der Mosel heimgetrieben, während sie weiter auch am Rhein, namentlich in den besten Gauen des Rheingauses furchtbare wüthete. Die Winzer sehen deshalb sehr traurig der Zukunft für die nächsten Jahre entgegen.

Vom Ballast in den Tod. In dem allamerikanischen Schahen ist ein d. M. M. ein sehr einbrechendes untergegangen. Der dem Mitleid entlassene Sohn des Admirals Bahrs unterließ, in einem Mollerermdachen ein Gebetsverhältnis, das seine Angehörigen nicht billigten. Sie überführten ihn häufig mit heiligen Worten, so daß der junge Mann aus dem Leben zu scheiden beschloß. Er bestimmte aber auch seine Geliebte mit ihm in den Tod zu geben. Nach einem langwierigen Promenieren beide an den Ufern des Rheins, wobei ihnen der Gedanke kam, an die Verwirklichung ihres unheimlichen Planes zu gehen. Sie umwandten sich mit dem Ballast des Rheins und brangen in den Tod. Als sie die Leiche des Mannes in den Rhein warfen, war der Ballast los und rettete sich an das Ufer. Als die Nachbarn den Körper des jungen Mannes aus den Fluten zogen, war der Tod bereits eingetreten.

Der Angeredete hatte eine sehr referierte Haltung angenommen. Selbst das verführerische Lächeln, das sonst beinahe niemals von seinem Antlitz verdrängt, war jetzt verdrängt.

Was für einen Artikel meinen Sie, Herr Doktor?

„Das faßt, als den Aufsatz über die neu entdeckten Lager von Kalifolien bei Hellstall! Ich weiß übrigens, daß Sie ihn gelesen haben, denn ich habe Ihnen ein Exemplar der Tagespresse“ in höchstgehörig zugelegt.“

„Das war sehr liebenswürdig. Aber ich kann mich leider nicht erinnern. Man sieht mich zu viele Zeitungen ins Haus, daß der Tag zweifelhafte Stunden haben müßte, wollte ich sie alle lesen. Und überdies, welches Interesse sollte gerade dieser Artikel für mich haben?“

Doktor Maximilian Geißler lachte. „Ah, ich verstehe! Ihre Beteiligung ist vorläufig noch schiefmüßig. Das können Sie nicht annehmen; aber ich werde mich selbstverständlich für die Folge danach richten. Weisheit geben Sie mir morgen einige Informationen. Ich gebade Ihnen ohnehin in einer andern Angelegenheit meine Aufmerksamkeit zu machen.“

„Er hielt es für überflüssig, auf eine Erklärung Löwengwards zu warten, ob ihm der angeführte Bericht auch gefallen sein würde, sondern gestellte sich schon wieder zu einer andern Gruppe. Der Akt, der ihm folgte, war nicht von der freundschaftlichen Art, und als Julius Löwengward gleich darauf seines Schwiegersohnes anständig wurde, fragte er ihn mit einem merkwürdigen Klang von Mitleid in der Stimme: „Ist es denn wirklich schon ganz unermesslich

*) Auf schiefer Bahn.

*) Roman von Reinhold Dittmann.

„Nein, Sie gleichen ihr nicht,“ bestätigte der Bildhauer langsam, und nach einem kleinen Hören sagte er beinahe lächelnd hinzu: „Denn Sie sind kindhafter bescheidener, als das herrliche Gesicht einer Künstlerphantasie.“

„Gott kamme es aber über Geras Gesicht. Wenn irgend ein andrer aus einem Unmangels-treue gewagt hätte, nach einer Belamität von wenigen Wirtskunden lo zu ihr zu sprechen, hätte sie ihm das Ungehörige solcher Redheit nicht so sehr unheimliche Worte zum Bewußtsein gebracht. Dießem Name gegenüber aber kam ihr kein Gedanke an ihre beliebige Fremdenrede. Sie sahte nur eine fast unerträgliche Beflemmung, und nicht höflichvoll strotzend, sondern wie eine demütige Witte um Schonung klang, es, da sie ihn auforderte, ihr ein wenig von dem unheimlichen Gesicht seines Wertes und von den Ideen zu erzählen, die er darin zum Ausdruck brachte bringen wollte.“

Nach Stunden sie in lebhaftem Gespräch vor der Warmorgone, als nach Beendigung des Klavierkonzertes ein großer Teil der Gesellschaft in den Salon zurückkehrte. Gerda wurde durch ihre Konversationsfähigkeiten demnach wieder andern Gästen zuwider, und Doktor Maximilian Geißler nahm Bruno Meinard in Beschlag. Es war merkwürdig, mit welcher dreifacher Sicherheit dieser Doktor sich hier bewegte. Er schien alle Welt zu kennen und mit aller Welt auf ziemlich vertrautem Fuße zu

stehen. Fortwährend war er auf der Wanderung von einer Gruppe zur andern. Mit seiner lauten, beherrschenden Stimme mißte er sich ungeniert in die Unterhaltung und führte sie durch einen feiner oft recht gemagten Scherze, ohne daß ihm diese Mißbilligung scheiden jemals vorstellbar worden wäre.

„Um, wie gefällig Ihnen denn, mein Lieber?“ rante er, ohne den Ton allzu sehr zu dämpfen, den jungen Bildhauer. „Gin recht angenehmes Haus, nicht wahr?“

„Eine entzückende Hausfrau wenigstens. Aber das andere habe ich noch keine Meinung.“

„Der lagen Sie mir doch, Doktor, wer ist denn hier mit dem mächtigsten Kopf und dem unwiderstehlichen Lächeln? Er macht den Eindruck einer bedeutenden Persönlichkeit und es scheint, daß man mit ihm ganz besonderem Respekt begegnet.“

„Der? Das ist Julius Löwengward, der Schwiegervater des Hausherrn.“

„Ah! Vermutlich ein sehr reicher Mann.“

„Man hätte ihn denken und es ist möglich, daß man sich nicht täuscht, obgleich bei Leuten seines Schlags eine Vermögensschätzung immer ihr Bedenklisches ist.“

„Was für ein Geschäft ist es, das er betreibt?“

„Mit zwei oder drei Worten läßt sich das nicht sagen. Man könnte in einfach einen Geschäftslanten nennen, wenn er nicht zeitweilig wieder Fabrikbesitzer, geschäftsführender Direktor einer Fabrikgesellschaft, Organisator eines neuen Seebades und wer weiß was sonst noch wäre. Jedenfalls hat er seine Hände immer gleichgültig in einem Duzenden verschiedener Unternehmungen.“

Eine wichtige Bestimmung ist jetzt zur besseren Sicherung des Schiffverkehrs in dem gefährlichen Fahrwasser der Elbe, noch schon manche Schiffsunfälle sich ereignet haben, zwischen dem ersten Oktober und dem fünften Dezember vierzig ausgelegt worden. Die Tonne gibt selbständig unter Einwirkung des Windes Bestimmung ab. Besonders wichtig ist die Einrichtung der Wehre.

Die schwanzigen Katzen. In der Viehhaltung in Ostpreußen ist im Vorjahr der Gattige Michael Stigmund an schwanzigen Katzen erkrankt. Nach ausführlicher Beratung wurden die 60 Katzen derselben Gattung sofort getötet und das Schlachthaus wurde desinfiziert. Eine Weiterverbreitung erscheint ausgeschlossen.

Mus den Fäden abgeknüpft. Die Aufsichtsräte des Reichs-Verkehrsministeriums, die von der Eisenbahn-Behörde in Hamburg aufgestellt, sind in einem Briefwechsel, stiegte ab und blieb auf der Stelle.

Zu einem schweren Zusammenstoß kam es in Barmbeck bei Hagen zwischen zwei Polizeifahrern und etwa 50 handballernden Personen. Die Beamten wurden mit Steinen beworfen, einer erhielt einen Messerstoß in die Schulter. Die Haupttäter wurden verhaftet.

Mus-Gefahr. In Barby wurde eine Frau auf offener Straße ein Viehkalb auf ein junges Mädchen, das Mädchen wurde im Gesicht arg zugerichtet und verlor die Sehkraft des einen Auges. Die Kat gelang aus Gierigkeit.

Zehn wieder ein Schützenschmerz. In Dülstedorf hat sich ein 14-jähriger Schüler in der obersten Wohnung an einem Bettposten erhängt.

Im Versteck. Auf der Verhaftung von einem Dieben wurde der fälschlich als Wirtschaftsleiter bezeichnet auf einem Revolutionsgange von Feldbienen erschossen.

Gedrama. Die Heizersfrau Dietrich in Frankfurt a. M. versuchte sich und ihre drei Kinder im Alter von anderthalb, vier und sechs Jahren durch Einatmen von Gas zu vergiften. In der Gegenwart einer Nachbarin wurde der Verdacht angeregt, und die Familie vernachlässigt. Alle vier wurden in letzter Minute gerettet.

Wiederkehr in einem hässlichen Krankenbette. Ein geheimnisvoller Vorkall spielte sich im hiesigen Krankenhaus zu Karlsruhe ab. Als die Nachkontrolle das Zimmer eines jungen Kranken aus Vorhänge betrat, stürzte ihr ein hinter Gitterwerk entgegen. Die Wärter öffneten sofort Tür und Fenster und fanden den Kranken mit einem Wattenbündel im Munde bewußtlos auf seinem Lager ausgestreckt. Er wurde zwar ins Leben zurückgerufen, doch hegen die Ärzte ernste Befürchtungen. In diesem Krankenbette lag bis zum Tage zuvor ein junger Widwader an einem gemeinsamen Krankenbette. Hier hatte sich gegen eine Krankenschwester bei deren Besuch Ungehörigkeiten erlaubt, die sonst im Krankenhaus nicht gestattet sind. Infolge dessen wurden die Aufgänger teils der Oberen ernste Vorstellungen gemacht und er selbst ausquartiert. Dies hat den jungen Sohn der Waise in eine verzweifelte Lage gegen seine Elternbroschen verwickelt, den er in der Nacht zu ihm geschlichen ist und das Attentat auf ihn verübte. Der Widwader, der sich einer Operation unterziehen hatte, wurde noch in derselben Nacht verparat.

London, die Stadt der Schmetterlinge. Die Engländer sind auf einen regen und poetischen Gedanken verfallen. Sie schicken nach dem B. L. M. in den Londoner Parks viele Dutzende buntfarbiger, fliegender Schmetterlinge an, die das Entzücken der Besucher dieser grünen Plätze hervorbringen. Es war ein Versuch, und er ist herzlich gesollt. Man hat ihn daher erneuert, aber auf weiteren Plätzen. Zur einjährigen Zweck hat man vor einiger Zeit bei Scarborough eine kleine Farm gekauft, die man alle Arten von Schmetterlingen, von den kleinsten bis zu den größten Exemplaren der Tropen, züchtet. Gegenwärtig befinden sich 20,000 Schmetterlinge auf der Farm, die auf

alle Parks der großen Stadt verteilt werden. Außerdem werden 40,000 Ruppen in Reiterei gehalten, die im Notfall die Wälder verwallen müssen. So flattern über den Häuptern der Einwohner Londons Schmetterlinge jeder Größe und Spielart, die die Wärme ihrer öffentlichen Anlagen bevorzugen.

Automobilunfall. Ein Automobil, das von einem Herrn Sabit gefahren wurde und in dem außer dem Chauffeur Frau Sabit, die Frau von Frau (Anton Sabit) lebte, noch Herr und Frau Sabit mit einem anderen Automobil aufsaßen. Herr und Frau Sabit wurden schwer verwundet. Die Unfälle des anderen Automobils erlitten ebenfalls Verletzungen.

Großfeuer in Mailand. Die Magazine der großen italienischen Kolonialwaren-Importation von Pagani, Villini u. Komp. in Mailand sind abgebrannt; der Schaden, der durch Verkohlung gedeckt ist, beträgt 1 1/2 Millionen Lira.

Der verriegelte Leprosen. Ein angeblich leprosaner Mann, der sich zuletzt in London aufgehalten hatte, befand sich in einem verriegelten Eisenbahnwagen eingeschlossen auf dem Bahnhof in Boston. Der Mann sollte nach seiner Heimat abgeholt werden, doch weigerte sich die dortige Gesundheitsbehörde, ihn passieren zu lassen, und zwar einerseits wegen seines krankhaften Zustandes, andererseits, weil die Station für die Weiterführung des Waggons mit dem Kranken, die sich auf etwa 300 Personen betragen, nicht geeignet sind. Seine Verhaftung gelangt abgelehnt. Mit dem hiesigen Staatsministerium wurden insofern Verhandlungen geführt, was mit dem Manne anzuwenden sei. Inmunde ist der Verkehr eingetroffen, den in Mailand im gleichen Wagon wieder nach Frankfurt a. M., wo er vor seiner Ankunft in Frankfurt einige Tage gelebt hatte, zurückzuführen. Dem Schicksal des Mannes wird auch der sonderbare Transport wieder von Paris ab.

Über den belgischen Dürft glaubt die „Fr. Ztg.“ wie folgt: Nach der jetzt bekanntgewordenen Statistik wurden in Belgien im Jahre 1901 eine Million und 600 Millionen Euro der Bevölkerung — die Zahl der im Jahre mitgerechnet — etwa 225 Tausend im Jahre. Bis auf 25 Mill. Aiter wurde die ganze Weltbevölkerung im Lande selbst hergestellt. Man wird deshalb begreiflich finden, daß sich die Zahl der Emigranten in den letzten drei Jahren um 119 vermehren konnte. Da all den einen Millionenalter wenig zunehmenden Zahlen und die Weltbevölkerung doch ein riesiges Volk. Auf der Staatsparlamentarische freigeht nämlich — wie er am 1. August veröffentlichte Ausweis ergibt, ein Vermögen von 1 Milliarde 163 Millionen Franc, fast nur von kleinen Leuten eingehalt, dem aber 25 Millionen Spanier weisen nur einen Betrag von 100 Franc nach. Der Mann, der hat ein Konto auf der Sparkasse, und das hat einen Vierhundert, der in anderen Ländern nicht entwertet keinesgleichen hat.

Ein deutsches Konjunkt in Indien. Gleich England und Amerika soll nun auch dem B. L. M. auch Deutschland in Indien ein Konjunkt zum Zuge und zur Förderung seiner Handelsinteressen erwachen. Die Manufaktur bietet in ihrem südlichen und südöstlichen Teile noch immer das Bild des Landes, das von einem harten und verwüstenden Kriege heimgesucht wurde. Insbesondere hat das große Schlachtfeld von Madras seine traurige Abhängigkeit behalten. Da und dort liegen Weite von geschmiedeten Waffen, zerstreute Trümmer und Schuttberge dazwischen, die man braune feld, die verberberbringenden Wüstener gähnen hungert. Man hat noch nicht „ausgeräumt“. Die Weltgeschichte aber zieht schon mit trübseligem Schritt über das Schlachtfeld, und bald wird die Kultur wieder menschenfreundliche Früchte zeitigen. Die japanische Regierung fördert den Konjunkt in das gelbe Land nach besten Kräften. Die Expreß eine Zeitlang für Handelstransporte durch die Manufaktur verhandelt war, ist ausgefallen, da die Japaner nunmehr die Zurückziehung

ihrer Truppen und ihres Kriegsmaterials beabsichtigen haben und den Kaufleuten die notwendigen Segen für Waren und Menschenleben bieten können. Nur Dalm bleibt noch bis auf weiteres für den ausländischen Handel verschlossen. Die Japaner haben bisher etwa 50,000 Menschen in der Manufaktur angehebelt. Unter den neuen Bewohnern sind alle Vertriebe und Produktionsarten vertreten. Die neue Kultur wird japanisch sein, sowie das Land, obwohl eine chinesische Provinz, dennoch in der Gewalt der Japaner ist. Die Kolonisten arbeiten und erwerben. Aber sie klagen über — Mangel an Frauen. Boreit war es ihnen verboten, Frauen mitzunehmen. Jetzt, wo es ihnen gestattet ist, ist der Bezug von Frauen ein überaus häufiger, und die Anbieter werden immer darunter. In Madras kommen auf 2000 männliche Auswanderer 500 Frauen, in Suva 300 Frauen und 600 Männer, in Tidin 800 auf 3000, in Antung 1000 auf 4000, in New Caledonia 2000 auf 6000. Man hofft jedoch, daß die Frauen nach und nach zu kommen, als man bequemere Lebensbedingungen geschaffen haben wird.

Der Aufbau von San Francisco geht den amerikanischen Kriegsmilitär zu langsam. Er hat besonderen Bericht vom Kommandanten der Erdbebende, General Greely, eingefordert. Die verfahrenen Arbeiter sind an Bauten von Geschäften beschäftigt, und die Unterbringung der Einwohner ist als Notmaßnahme befristet worden. Infolge des Mangels geeigneter Handwerker für Dauerbauten müssen 50,000 Menschen noch für unabhägige Zeit in Zelten schlafen, und die damit verbundenen gesundheitlichen Nachteile veranlassen die Behörden zu Seuchen.

Gerichtshalle.

Henssara. Das Kriegssgericht beurteilte den Fälliger Richter vom November Dr. 84, der aus dem Notornamen des Majors, Prinz Heinrich XXX. von Neuw, eine Uhr herausgebrochen hatte und dann fahrlässiglich wurde, zu 2 1/2 Jahr Zuchthaus und 6 Monaten.

Rennes (Frankreich). Wegen Unterschlagung von Geldern ist der Hauptmann Widmann zu drei Jahr Gefängnis verurteilt worden. Der Verurteilte hatte die Beiratsurkunden in seiner Gegenwart als Verurteilter der des 24. Dragoner-Regiments in Dienst gebracht.

Die Eltern der Multi-Millionäre.

eh. Es ist eine interessante Tatsache, daß wenigstens je vier von fünf amerikanischen Multi-Millionären Söhne von Vätern sind, die bis zu 40-50 J. höchstens ein geringes Einkommen hatten, und für die schon bei geringe Summe (nach amerikanischen Verhältnissen) reichlicher schienen. Der Vater von Andrew Carnegie, obwohl er vom frühen Morgen bis zum frühen Abend als Damalener tätig war, hatte mit sein knappes Auskommen, und als die Söhne sich die mechanischen Gewerbe erwarben und für die schon bei geringe Summe (nach amerikanischen Verhältnissen) reichlicher schienen. Der Vater von Andrew Carnegie, obwohl er vom frühen Morgen bis zum frühen Abend als Damalener tätig war, hatte mit sein knappes Auskommen, und als die Söhne sich die mechanischen Gewerbe erwarben und für die schon bei geringe Summe (nach amerikanischen Verhältnissen) reichlicher schienen. Der Vater von Andrew Carnegie, obwohl er vom frühen Morgen bis zum frühen Abend als Damalener tätig war, hatte mit sein knappes Auskommen, und als die Söhne sich die mechanischen Gewerbe erwarben und für die schon bei geringe Summe (nach amerikanischen Verhältnissen) reichlicher schienen.

der neuen „Dynamite“ mußte zwischen seinem 6. und 16. Jahre Feintunnen verlaufen und Hauswirtschaftsleistungen verrichten. Auch Jan Gould, der bei seinem Tode ein Vermögen von drei Millionen Mark hinterließ, war der Sohn eines armen Farmers, und er mußte in seiner Jugend seinem Vater dazugeliefert sein, daß er nie eine Schule besuchte. Ein Mann Marlin, der bestimmte Erfinder, hatte einen kleinen Mühlenselbstbau zum Vater, dessen Einkommen so klein war, daß der Sohn es durch Landarbeit in der Nachbarschaft vergrößern mußte. Im Alter von vierzehn Jahren kam er zu einem Wagenbauer in die Lehre, und von dieser Zeit an machte er schnell Karriere. George Westinghouse, dessen Name ihm unter hundert Millionen einbrachte, war der Sohn eines kleinen Ingenieurs mit geringem Einkommen. John Wadley, der „Silberkönig“, entstammte einer armen irischen Familie, die nach Amerika auswanderte, um Reichtümer zu suchen. Auch zweifelhafte Wandern durch die Staaten fand der Vater von John Wadley ohne einen Pfennig Geld in der Tasche, und mehrere Tage lang konnte er seinen Hunger nicht stillen, bis er endlich im Straßengäßchen eine kleine Wurstbude für die er sich Brot kaufte. Der fraglich vertorbene Multi-Millionär William S. Hall, wohl einer der am wenigsten wohlhabenden Menschen auf der Welt, der 4 Milliarden hinterließ, war der jüngste Sohn einer sehr armen Familie mit sechs Kindern und mußte schon mit seinem 10. Jahre als Landarbeiter tätig sein. Auch William, der „Mühlkönig“, Gates, Leiter Ratter Palmer und andre bekannte Multi-Millionäre entstammten nämlich armen Familien. John Wammatore, dessen Reichtum geradezu fabelhaft sein soll, ist der Sohn eines Ziegelstreichers und auch sein Großvater hatte den gleichen Beruf, der die Familie notwendig vor dem Verhungern schützte.

Gemeinnütziges.

Stüber-Gift. zu Salaten und Tinten außerordentlich beliebt, stellt man auf folgende Weise her: 1 Kilo gereinigtes Stüber überzieht man mit 1 1/2 Liter starken Weineßig, preßt beides nach 24 Stunden aus, läßt dann den Saft, an warmer Stelle stehend, vergären, was in etwa 3 Tagen genügend vor sich gegangen ist. Der nun fertige Essig zeigt eine schöne rote Färbung und das halbe Aroma der Stüberen. Er wird filtriert, je nach Geschmack mit etwas gelbem und gefärbtem Zucker vermischt, auf Flaschen gefüllt, dann gut verkorkt, und muß an möglichst dunklen Orte liegen abzubewahren werden.

Bei Wunden und Geschwüren ist Sontig ein vorzügliches Desinfektionsmittel, ähnlich wie bei Karbunkeln und dergl. Am besten wird beiseite mit einem sauren Getränk aufgelöst. Besonders gut ist es, die Wunden mit Sontigwasser auszuwaschen und diesem einige Tropfen Arnika oder Kalenbulberaft beizumischen. Sontig, mit Nageleßel gemischt, bringt Geschwüre zur baldigen Zeltung. Auch bei Brandwunden erweist sich der Sontig vorteilhaft.

Buntes Allerlei.

Esß (zu einem Anker), der erst vor einigen Tagen bei einem Baron eingetroffen ist: „Du, dein Herr gefällt mir gar nicht, ich denke immer, dir ist gar kein richtiger Baron, an dem kommt mir vieles verdächtig vor!“ — Der andere: „O, der ist schon a echter Baron, ich hab' mich auch ihn und her erdichtet... er hat keine 12 000 M. Schulden!“ (Sontig 2017)

Esß Feinsinn. Feinsinn: „Was ist das doch für ein junger Mensch, der mit einem Baron kommt, wenn er kein Baron ist?“ — Der andere: „Freudlich.“ „Ach, der hat mit mal vor mehreren Jahren das Leben gerettet!“ (Sontig 2017)

geworden, diesen Menschen hier bei euch zu treffen? Es ist Individuum, von dem niemand weiß, was es ist und wozu es lebt, solltet ihr die doch etwas weiter vom Leben halten.“

Es ist Doktor Götter, den du meinst, nicht wahr? „Ach, das heißt doch, ist Jonaus.“

„Nicht, das ist er nicht.“ Aber jeder anständige Mediziner würde sich wahrscheinlich mit Enttäuschung dagegen vernehmen, ihn als Kollegen anzuerkennen.“

Richard Siebeling suchte die Ärseln. „Wenn es sich auch so verhält — er ist einer von Gottes erlauchten Gesandten, und ich würde es ohne Zweifel für einen braven Eingriff in die Wälder halten, falls ich nicht unterhalte, ihm die Tür zu weisen.“

Lobengard nahm seinen Arm und zog ihn ein wenig beiseite. „Ein Wort im Vertrauen, lieber Sohn, und du wirst mir, was ich hoffe, nicht ablehnen. Du wirst meine Frau zu viel freizeiten ein. Du bist zu nachlässig gegen ihre Kanaken. Auch dem lebenswichtigen Weibchen muß man hin und wieder einmal den Herrn und Gebieter zeigen.“

Aber das Kluge, sympathische Gesicht des anderen suchte es wie ein mattes Licht. „Dein Rat ist gewiß gut. Aber es würde mir wahrscheinlich den letzten Rest von Gottes Junausung kosten, wenn ich ihn befolge. Und für die bloße Stellung meiner eheherrlichen Autorität ist mir dieser Preis vorläufig noch zu hoch.“

„Aber, du weißt, ich möchte mich grundsätzlich nicht in eure Angelegenheiten. Aber das dein Beispiel hätte ich mir so kurze Zeit nach meiner Verheiratung nicht gefallen lassen.“

„Mit einer Kopfbewegung hatte er nach der offenen Tür des Musikzimmers gedeutet, in dem Herr und Frau Meinardi gerade in diesem Augenblick zufällig wieder zusammen gekommen waren. Die junge Frau lag mit zurückgelehntem Oberkörper in einem Sessel; der Widwader aber stand an ihrer Seite und beugte sich im Hufe des leise geflüsterten Gesprächs tief zu ihr hinab. Die Situation konnte in einem Beobachter in der Tat den Glauben an einen recht vertraulichen Verkehr zwischen den beiden erwecken, und sicherlich war Julius Löwenwarder nicht der einzige in der Gesellschaft, der sie bemerkt hatte.“

Welche aber die Empfindungen Richard Siebelings bei diesem Anblick waren, verriet sich in seinem Mienen so wenig, als in seinen Worten. Ausdrücklich vollkommen gleichgültig war er sich wieder gegen seinen Schwenkewärter.“

„Ich verstehe dich nicht, lieber Sohn, du verurteilst, sich nach ihrem Weibchen in den Leuten zu unterhalten, die man einmal unter die Gasse hat?“ Es ist wohl begreiflich, daß dieser junge Mann sie besonders interessiert — nicht nur als eine neue Bekanntschaft, sondern auch, weil sie ihn für einen bedeutenden Künstler hält.“

Löwenwarder machte eine Bewegung mit den Schultern; aber er sagte nichts mehr. Gleich darauf geleiste sich auch Wilde zu ihnen, gleich sich in den Arm ihres Vaters und bat, daß er mit ihr nach Hause gehen möge.

„Du unterhältst dich also nicht, lieber Sohn?“ Frau Siebeling schielte freundlich, „Sprich es mir ruhig aus. Ich bin gewiß der letzte, es dir zu verzeihen.“

„Nein, das ist nichts für mich,“ erklärte sie zurück. „Ich bin gewiß noch zu dumm, um dem Geistes daran zu finden. Und dann hätte ich auch vorhin einen großen Fehler.“

„Wie?“ — „Einen Fehler?“ — „Ich will doch nicht hoffen, daß jemand in meinem Hause gewagt hat, dir zu nahe zu treten.“

„Ach, das ist es nur gut sein, Richard! Ich schäme mich zu sehr, um es zu erzählen, denn eigentlich trage ich selbst den größten Teil der Schuld. Einer von deinen Vätern hat gelehrt, sich einen Spaß mit mir machen zu lassen, und ich bin darauf eingegangen, daß ich alles! Nach einer Stunde werde ich nicht mehr daran denken.“

„Da auch andre bereits Miene machten, zu gehen, wengte sich Löwenwarder nicht, den Wunsch seines Vaters zu erfüllen. In der Tat sprachen den beiden großen Zimmern trafen sie mit Richard Meinardi zusammen, der sich offenbar von der Dame des Hauses verabschieden wollte. Er trat um einen Schritt zurück und machte Miene eine artige Verbeugung. Sie aber lag an ihm vorbei, als wäre da, wo er stand, nur leere Luft gewesen und zog ihren Vater nur noch rascher mit sich fort.“

„Was vor dem Vater?“ — fragte Julius Löwenwarder. „Ich erinnere mich gar nicht, ihn vorher gesehen zu haben.“

„O, ein gewisser Meinardi,“ warf Wilde geringschätzig hin, „der Bruder des neuen Parzifels und sein Trabant. Es ist kein Wunder, daß du ihn nicht vorher gesehen hast, denn er kam immer in den Garten herein, um zu hören, was die Leute über den großen Künstler sagten.“

Sie schürzte sich draußen in der Garderobe die Zipfel des feinen Kleides so fest unter dem Arm zusammen, als ob sie sich zur Strafe für ihre vorige Unvorsichtigkeit erdrosseln wollte, und es mußte wohl der Widwader eine nochmalige Begegnung mit dem Trabanten sein, der sie dann so eilig die Treppe hinunter trieb.

Aber sie hätte darum nicht so sehr zu eilen brauchen, denn Bruno Meinardi jagerte so lange, daß die beiden Brüder erst die letzten der Vortegenden waren.

„Also wir werden nun auch an andere, als an diesen offiziellen Empfangsabend auf Ihren Besuch denken dürfen?“ — sagte Herr, und eine merkwürdige Verlegenheit, die ihrem munteren Wesen sonst ganz fremd war, lang aus ihren Worten. Bruno aber sagte ihr zum Dank für diese Einladung noch einmal die Hand.

„Ihre Güte macht mich stolz und glücklich, gnädige Frau. Auf Wiedersehen also — zu nächst wohl auf dem Morgen.“

Dann gingen sie, und die beiden Gatten waren allein. Herr atmete tief auf, und nachdem sie noch ein paar Sekunden lang vor einem hohen Spiegel stehen geblieben war, schickte sie sich an, das Zimmer wortlos zu verlassen. Es legte sie offenbar in Gedanken, daß ihr Mann sie durch seine Verrede zurückhielt.

„Gefahrte mich eine Frage, liebe Herr,“ sagte er in tiefer ernsthaft ruhigen Weise. „Sind denn die beiden sogenannten Empfangsabende wirklich noch immer Vergnügen bereiten?“ (Fortsetzung folgt)

Radf.-Club „Germania“ Kemberg.

Zu unserem am Sonntag den 19. August stattfindenden Sommer-Sportfest

verbunden mit Preisloos, Dauerfahren auf der Bergwägener Chaussee, während des Dauerfahrens Preisloos auf dem Festplatz (Reithof), abends 8 Uhr Preisverteilung und Festball in der „Goldenen Weintraube“ heißen wir Freunde und Gönner des Clubs herzlich willkommen.

Der Vorstand.

N. B. Die verehelichten Einwohner werden um Schlichtung der Häuser freundlichst gebeten.

Montag den 20. August von nachmittag 4 Uhr ab

werden in der Gasmühle zu Rotta 1 fast neuer Jagdwagen, 1 sehr gut erhaltener zweigedachter Kutschwagen, 1 guter Reuschsitten, 2 Kutschgeschirre, 1 Laßschlitten, 2 Paar Schlittschuhe von i. verschiedene Haus-, Küchen- und Wirtschaftsgeräte meistbietend verkauft.

Steuer-Quittungen

für Gemeinde-Rechnungsführer

Tanzmusik- Erlaubnisscheine

wieder vorrätig in

K. Joels Buchdruckerei.

Erstklassige Kapitalanlage

Ich halte jederzeit gute, sachmännlich geprüfte Hypothekenobjekte zur erststelligsten Beleihung zur Verfügung.

F. Schugk, Bankgeschäft, Wittenberg.

KÖSTRITZER SCHWARZBIER

„Köstritzer Schwarzbier“

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-Extractes und geringen Alkoholes besonders Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, währenden Müttern und Neugeborenen jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in Kemberg bei Wilhelm Seylmann, Bierhandlung.

Man verlange ausdrücklich nur das echte

Renden.

Sonntag und Montag Grntefest Sonntag Tanz, für ff. Biere u. Speisen ist bestens geforgt. Es ladet fröhlich ein A. Krausemann.

Rotta.

Sonntag und Montag Grntefest Sonntag Tanz, wozu freundlichst einladet F. Müller.

Rotta.

Sonntag und Montag Grntefest Montag Tanz, wozu fröhlich einladet J. J. J.

Gniest.

Sonntag und Montag Grntefest Sonntag Tanz, wozu freundlichst einladet Frau Werter.

Lubast.

Sonntag und Montag Grntefest Montag Tanz, wozu fröhlich einladet S. Bley.

Ateritz.

Sonntag und Montag Grntefest Sonntag Tanz, wozu freundlichst einladet Gersbek.

Gommlö.

Sonntag und Montag Grntefest und Tanz wozu freundlichst einladet R. Thieme. H. Dürfeld.

Zigarren und Zigarretten*

in großer Auswahl empfiehlt Paul Schwarze.

Mein großes Lager in

Kaus- und Küchengeräten

als: Butterbrodbreter, Buttermesser, Butterlöcher, Butterformen, Backformen, Fettmesser, Fellohne, Feuerzeuge, Fleischgabeln, Fischgabeln, Fleischbretter, Fleischhaken, Fleischkeulen, Küchengarnituren, Kortmachinen, Gewürz-Etagere, Gerüstgarnituren, Fajfhänge, Servierbretter, Kaffeefilter, Zitronenpressen, Garwinden, Gurtenobel, Gardinenvorhänge, Kleiderleisten, Kleiderbügel, Mantelfallen, Möbellöcher, Messerputzer, Eisenhaken, Zuggardineneinrichtungen, Rubelrollen, Quirle, Tischdecken, Salz- und Weisfächer, Salatbestecke, Scheuertücher, Stiefelstreicher, Waschbretter, Waschmaschinen, Waschkammern, Wascheleinen, Waschgelle, Waschkästen, Tortenmesser, Risten und Verlanbtörbe etc. etc. empfiehlt zu billigen Preisen

Friedr. Heym.

Achtung! Hausfrauen! Bettfedern werden nur noch einige Tage gereinigt. Bitte deshalb um sofortige Bestellung in der **Weintraube**.

8 Morgen Grumt hat abzugeben **G. Simon.**

2 Läuferf Schweine hat, hat zu verkaufen **Fürchner, Ludolt.**

Bauartikel als: Sackfall, Cement, Gyps, Rohrgewebe empfiehlt **Karl Mengewein.**

Ralb- u. Hammelfleisch empfiehlt **G. Zahn.**

Fr. Genzel Zahn-Atelier. Korrektion (Geradrichten) schiefstehender Zähne. Separieren und Reinigen der Zähne. Vollständig schmerzloses Zahnziehen, Nervtöten. Plombieren in Gold, Silber Kupfer u. Amalgam. Anfertigung künstlicher Zähne mit oder ohne Gaumenplatte. Umarbeitung getragener Ersatzstücke. Reparaturen werden sauber ausgeführt.

ff. Sardellen ff. russische Sardinen empfiehlt **Paul Schwarze.**

Div. Fasseifen „Riegelseifen“ Seifenpulver gemahlene Seife zu Wollschaden kristallisierten Soda Bleichsoda Sternsoda Glanz-Reis- u. Kochstärke billigt bei **Wilhelm Becker.** ff. gereinigtes Nüßöl.

Weißerüben-Samen Riesen-Spörgel (Knieling) in bekannter Güte empfiehlt **Fr. O. Hayner.**

Feinste Kausfrauen-Eiernudeln beste Qualität empfiehlt billigt **C. G. Pfeil.**

Riesen-Knieling Senf Weißerüben-Samen in feinstädiger Ware empfiehlt **F. G. Glaubig.**

Buddingpulver Frucht-Gelée-pulver Vanille-Saucepulver Vanille-Zucker Weizena Mecker's Salicyl empfiehlt **Fr. D. Hauer.**

Kurse der Berliner Börse vom 15. August 1906.

Deutsche Fonds.		Berliner Stadt-Anf. v. 1904		do. v. 1904 mit 5. 1913/4		do. v. 1904 mit 5. 1913/4		do. v. 1904 mit 5. 1913/4		do. v. 1904 mit 5. 1913/4		do. v. 1904 mit 5. 1913/4		do. v. 1904 mit 5. 1913/4		do. v. 1904 mit 5. 1913/4		do. v. 1904 mit 5. 1913/4		do. v. 1904 mit 5. 1913/4	
3 1/2	95.90	3 1/2	99.00	3 1/2	101.40	3 1/2	101.40	3 1/2	101.40	3 1/2	101.40	3 1/2	101.40	3 1/2	101.40	3 1/2	101.40	3 1/2	101.40	3 1/2	101.40
3 1/2	86.80	3 1/2	102.35	3 1/2	102.00	3 1/2	102.00	3 1/2	102.00	3 1/2	102.00	3 1/2	102.00	3 1/2	102.00	3 1/2	102.00	3 1/2	102.00	3 1/2	102.00
3 1/2	96.50	3 1/2	97.50	3 1/2	98.70	3 1/2	98.70	3 1/2	98.70	3 1/2	98.70	3 1/2	98.70	3 1/2	98.70	3 1/2	98.70	3 1/2	98.70	3 1/2	98.70
3 1/2	97.50	3 1/2	96.60	3 1/2	96.60	3 1/2	96.60	3 1/2	96.60	3 1/2	96.60	3 1/2	96.60	3 1/2	96.60	3 1/2	96.60	3 1/2	96.60	3 1/2	96.60
3 1/2	97.50	3 1/2	95.50	3 1/2	95.50	3 1/2	95.50	3 1/2	95.50	3 1/2	95.50	3 1/2	95.50	3 1/2	95.50	3 1/2	95.50	3 1/2	95.50	3 1/2	95.50
3 1/2	98.10	3 1/2	92.60	3 1/2	92.60	3 1/2	92.60	3 1/2	92.60	3 1/2	92.60	3 1/2	92.60	3 1/2	92.60	3 1/2	92.60	3 1/2	92.60	3 1/2	92.60
3 1/2	86.70	3 1/2	97.00	3 1/2	97.00	3 1/2	97.00	3 1/2	97.00	3 1/2	97.00	3 1/2	97.00	3 1/2	97.00	3 1/2	97.00	3 1/2	97.00	3 1/2	97.00
3 1/2	88.75	3 1/2	96.40	3 1/2	96.40	3 1/2	96.40	3 1/2	96.40	3 1/2	96.40	3 1/2	96.40	3 1/2	96.40	3 1/2	96.40	3 1/2	96.40	3 1/2	96.40
3 1/2	85.20	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80
3 1/2	87.00	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80
3 1/2	88.75	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80
3 1/2	85.50	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80
3 1/2	86.25	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80
3 1/2	85.00	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80
3 1/2	85.00	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80
3 1/2	85.00	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80
3 1/2	85.00	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80
3 1/2	85.00	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80
3 1/2	85.00	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80
3 1/2	85.00	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80
3 1/2	85.00	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80
3 1/2	85.00	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80
3 1/2	85.00	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80
3 1/2	85.00	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80
3 1/2	85.00	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80
3 1/2	85.00	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80
3 1/2	85.00	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80
3 1/2	85.00	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80
3 1/2	85.00	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80
3 1/2	85.00	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80
3 1/2	85.00	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80
3 1/2	85.00	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80
3 1/2	85.00	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80
3 1/2	85.00	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80
3 1/2	85.00	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80
3 1/2	85.00	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2	99.80	3 1/2											